

Expansion · Interaktion · Akkulturation

Globalhistorische Skizzen

Band 42

Geschichte Lateinamerikas seit dem 15. Jahrhundert

Expansion · Interaktion · Akkulturation

Globalhistorische Skizzen

Geschäftsführende Herausgeber:

Helene Breitenfellner (Wien), Eberhard Crailsheim (Madrid),
Andreas Obenaus (Wien)

Mitherausgeber:

Thomas Ertl (Berlin), Sylvia Hahn (Salzburg),
Bernd Hausberger (Mexiko-Stadt), Andrea Komlosy (Wien),
Thomas Kolnberger (Luxemburg), Jean-Paul Lehnens (Luxemburg),
Gottfried Liedl (Wien), John Morrissey (Baden), Florian Musil (Wien),
Stephan Nicolussi-Köhler (Innsbruck), Manfred Pittioni (Wien),
Johannes Preiser-Kapeller (Wien), Angela Schottenhammer (Leuven),
Ilja Steffelbauer (Wien), Philipp A. Sutner (Wien),
Birgit Tremml-Werner (Växjö), Peer Vries (Amsterdam)

für den Verein zur Förderung von
Studien zur interkulturellen Geschichte,
Pichlergasse 6/8, A-1090 Wien und den
Forschungsschwerpunkt Globalgeschichte der Historisch-
Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien,
Universitätsring 1, A-1010 Wien

Renate Pieper

**Geschichte Lateinamerikas
seit dem 15. Jahrhundert**

mandelbaum *verlag*

Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme
Geschichte Lateinamerikas seit dem 15. Jahrhundert
Renate Pieper –
Wien: Mandelbaum Verlag, 2023
ISBN 978399136-015-5

© 2023, Renate Pieper, Graz
Alle Rechte vorbehalten
Satz: Marianne Oppel, Weitra
Lektorat: Andrea Schnöller, Hannes Stekl
Kartographie: Werner Stangl
ISBN 978399136-015-5

Coverbild: Detail aus einem Paravent mit Szenen einer indigenen Hochzeit, Mexiko ca. 1690. LACMA 209529, nach: <https://collections.lacma.org/node/209529> [2.11.2022].
Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu, Martin Birkner

Inhalt

- 7 **Einleitung**

- 14 **Von der Eroberung Altamerikas zu den iberoamerikanischen Imperien (1492–1763)**
 - 14 Zeittafel
 - 15 Iberoamerikanische Imperien zwischen Atlantik und Pazifik
 - 43 Konjunkturverläufe und Wirtschaftszentren
 - 74 Die Genese iberoamerikanischer Gesellschaften
 - 103 Die Entwicklung hybrider Kulturen

- 132 **Die Auflösung der Imperien und die Bildung unabhängiger Staaten (1763–1850)**
 - 132 Zeittafel
 - 133 Das Zeitalter der Reformen und Revolutionen
 - 169 Wirtschaften in Zeiten politischer Veränderungen
 - 198 Gesellschaften in Zeiten revolutionärer Bewegungen
 - 216 Kulturelle Entwicklungen im Zeitalter der Revolutionen

- 234 **Lateinamerika im Zeitalter des Imperialismus (1850–1930)**
 - 234 Zeittafel
 - 235 Republiken der Moderne
 - 262 Ökonomien im Zeitalter des informellen Imperialismus
 - 285 Gesellschaften der Moderne
 - 302 Kulturen im Zeitalter des Imperialismus

- 319 **Lateinamerika in der Epoche der Globalisierung (1930–2020)**
 - 319 Zeittafel
 - 320 Politik in der Zeit der Globalisierung
 - 351 Ökonomien zwischen regionaler Integration und globaler Anbindung
 - 379 Gesellschaften der Postmoderne
 - 398 Die Ausstrahlungskraft der lateinamerikanischen Kulturen

Anmerkung der Autorin:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch durchwegs die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Die Autorin möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass die überwiegende Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig zu verstehen ist.

Einleitung

Als Christoph Kolumbus 1492 in der Karibik eintraf, beeindruckten ihn die dort lebenden Menschen wegen ihrer Jugend und Gesundheit. Einige Jahre später, an der Mündung des Orinoco, wählte er sich in der Nähe zum Paradies und in weiterer Folge wurde El Dorado sprichwörtlich für den Reichtum der Bewohner des späteren Lateinamerika. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts fällt das Bild Lateinamerikas nicht mehr so optimistisch aus. Es wird geprägt von Armut, ethnisch konnotierter Ungleichheit und Umweltzerstörung. Weder die euphorischen Visionen der ersten europäischen Expeditionen im ausgehenden 15. Jahrhundert noch die Katastrophenmeldungen des beginnenden 21. Jahrhunderts werden der wechselvollen Geschichte und Vielfalt Lateinamerikas gerecht. Ziel der folgenden Überblicksdarstellung ist es, ein nuanciertes Bild der Geschehnisse der Region zu zeichnen.

Die Bezeichnung „Lateinamerika“ wurde Mitte des 19. Jahrhunderts geprägt und sollte die kulturelle und sprachliche Verbundenheit der jungen, unabhängigen Staaten signalisieren, in denen eine romanische Sprache gesprochen wurde. Dies ergab sich aus ihrer ehemaligen Zugehörigkeit zu den iberoamerikanischen Imperien¹ und umfasste zunächst auch die ehemaligen französischen Kolonien in Amerika. Allerdings verengte sich die Bezeichnung Lateinamerika im Laufe der Zeit auf die spanisch- und portugiesischsprachigen Länder. Somit bezeichnet der Begriff nach heutigem engerem Verständnis neben den Republiken, die auf dem amerikanischen Festland südlich der USA liegen,² die Inseln Kuba und Puerto Rico sowie die Dominikanische Republik auf der Insel Hispaniola. Für die Epoche vor der Unabhängigkeit der lateinamerikanischen Staaten spricht man auch von Hispano- und Lusoamerika in Anlehnung an die römischen Bezeichnungen der Mutterländer

¹ Da die Vizekönigreiche Iberoamerikas nie den rechtlichen Status von Kolonien besaßen, wird dieser Begriff möglichst vermieden.

² Hiervon sind Belice und die Guayanas ausgenommen.

Spanien³ und Portugal. Die politischen Grenzen deckten sich nicht mit den geographischen. Hier unterscheidet man zwischen Südamerika und Nordamerika, die durch die Meerenge von Panama getrennt werden. Eine andere Unterteilung betrachtet Mittelamerika, zwischen der Meerenge von Panama und dem Golf von Tehuantepec, südlich des heutigen Mexiko gelegen, als eigene Region. In beiden Fällen liegt Mexiko geographisch in Nordamerika. Um die Kulturen, die vor Ankunft der Europäer in Mittelamerika und dem heutigen Mexiko lebten, zusammenzufassen, spricht man von Mesoamerika. Die unterschiedlichen Begriffe, die für Lateinamerika und seine Gebiete je nach Fragestellung und Zeitraum verwendet werden, weisen auf die Vielfalt der Region.

Die Geschichte der iberoamerikanischen Imperien und der aus ihnen hervorgehenden Staaten Lateinamerikas umfasst etwa fünf Jahrhunderte. Der Einfall der europäischen Abenteurer in die altamerikanischen Reiche und Gemeinwesen bedeutete eine grundlegende Zäsur, die am Beginn der vorliegenden Geschichte steht.⁴ Sie beendete die jahrtausendelange Isolierung Amerikas. In der Folge wurde die Region kontinuierlich in den nun beginnenden Prozess der Globalisierung einbezogen und prägte ihn maßgeblich. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, im Zuge der Unabhängigkeitswerdung der lateinamerikanischen Staaten, wurde die Vernetzung der Region kurzzeitig verringert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich die neuen Staaten Lateinamerikas konsolidiert hatten, nahmen sie wieder verstärkt am Globalisierungsprozess teil und wurden wesentlich von ihm geprägt. Die heutige Vernetzung Lateinamerikas wurde 2020 augenfällig, als die Region ebenso schnell wie andere Weltregionen von einer Virusepidemie getroffen wurde. Mit den Jahren 1492 und 2020 sind somit die Eckdaten des vorliegenden Überblicks zur Geschichte Lateinamerikas markiert. Diese einbändige Synthese der vielfältigen Geschehnisse Lateinamerikas, die mehrere Jahrhunderte umfasst, stellt die Binnenperspektive der Region und ihre Vernetzung mit globalen Prozessen in den Vordergrund.

Die Geschichtsschreibung zu Lateinamerika hat die sich in der Nachkriegszeit herausbildende Vielfalt historischer Methoden je nach Epoche mehr oder weniger stark aufgenommen. Die selektive Rezep-

³ Auch wenn Spanien rechtlich erst 1707 aus den Königreichen Kastilien und Aragonien entstand, wird der Begriff auch für die frühere Zeit verwendet.

⁴ Für die Geschichte Altamerikas sei verwiesen auf: Gunsenheimer/Schüren 2016.

tion historischer Fragestellungen wurde wesentlich durch die inner-amerikanischen Charakteristika bestimmt.⁵ So gilt das Hauptaugenmerk der Untersuchungen zur frühen Kolonialzeit der Entstehung und Entwicklung multiethnischer und einem Mestizierungsprozess unterworfenen Gesellschaften. Dabei berücksichtigte die Forschung zunächst rechts- und institutionengeschichtliche Ansätze, die durch sozial- und wirtschaftshistorische Perspektiven ergänzt wurden.⁶ Seit den 1980er Jahren kamen Fragen der historischen Anthropologie und der Mentalitätsgeschichte hinzu. Die Geschlechter- und Kulturgeschichte sowie genuin politikgeschichtliche Ansätze fanden in jüngster Zeit bei der Analyse der frühen Kolonialzeit ein stärkeres Interesse.⁷ Die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, die wie in Europa auch in Lateinamerika als Sattelzeit verstanden werden kann, wurde von den politischen Prozessen geprägt, die bei der Herausbildung eigenständiger Staatswesen entstanden. Daher treten in der Forschung politische Belange stärker in das Blickfeld als dies für die Arbeiten zum 16. und 17. Jahrhundert der Fall ist.⁸ Das ausgehende 19. und das beginnende 20. Jahrhundert wurden verstärkt unter sozialem, ökonomischem und politischem Blickwinkel betrachtet, um die Phänomene darzustellen, die mit der Industrialisierung und Modernisierung auftraten, mittlerweile ergänzt durch Untersuchungen zur Geschlechter- und Kulturgeschichte.⁹ Da die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg vom Bemühen geprägt waren, sich in einer zunehmend globalisierten und postindustriellen Welt zu behaupten und innenpolitische Stabilität herzustellen, verfolgte die Historiographie zunächst eher politische und sozio-ökonomische Fragen. Als deutlich wurde, dass traditionelle Modernisierungskonzepte allein zur Lösung der vielfältigen aktuellen Probleme Lateinamerikas, die durch ein exponentielles Bevölkerungswachstum verschärft wurden, nicht ausreichten, bezogen Historiker verstärkt kulturhistorische Ansätze ein und betonten die Bedeutung der Geschlechtergeschichte und ethnischer Aspekte.¹⁰ Ungeachtet dieser epochenspezifischen Schwerpunktsetzungen der Forschung ist für eine historische

⁵ Bethell 1984–1995; Oxford Research Encyclopedia of Latin American History 2013.

⁶ Konnetzke 1965; Pietschmann 1980.

⁷ Hiery 2015; Restall/Lane 2018.

⁸ König 2006, die Gesamtdarstellung legt den Schwerpunkt auf die Sattelzeit.

⁹ Potthast/Hatzky 2021a.

¹⁰ Potthast/Hatzky 2021b.

Gesamtdarstellung eine gleichmäßige Berücksichtigung der verschiedenen Ansätze wünschenswert.

Die Frage nach der Gewichtung der verschiedenen Epochen wird unterschiedlich beantwortet. In allgemeinen Lexika und Handbüchern zu Lateinamerika bildet die Darstellung der 200-jährigen nationalstaatlichen Epoche den Schwerpunkt.¹¹ Für eine stärkere Gewichtung des 19. und 20. Jahrhunderts oder Begrenzung auf diese Epoche spricht die zunehmende Ausdifferenzierung der sich seit 1800 etablierenden lateinamerikanischen Staaten mit teilweise sehr unterschiedlichen nationalen Entwicklungen.¹² Mehrere Bände umfassende Handbücher, wie das *Handbuch der Geschichte Lateinamerikas*,¹³ aber auch kürzere Überblicke geben der 300-jährigen Zeit der imperialen Ordnung und der zwei Jahrhunderte umfassenden Epoche der Nationalstaaten ähnlich viel Raum.¹⁴ Zugunsten einer eher gleichgewichtigen Behandlung der Periode der iberioamerikanischen Imperien und der Zeit der Nationalstaaten sprechen die gemeinsamen Erfahrungen der lateinamerikanischen Staaten als Teilreiche der iberischen Imperien in der Frühen Neuzeit. Dies wird auch von den beiden dominierenden Interpretationsansätzen der lateinamerikanischen Geschichte betont. Die ältere Dependenz-Theorie vertritt die Auffassung, dass auch nachdem die lateinamerikanischen Staaten ihre formelle politische Unabhängigkeit erklärt hatten, weiterhin informelle politische und ökonomische Abhängigkeiten bestanden, wobei die dominierende Stellung der iberischen Welt von den Staaten des Nordatlantiks abgelöst wurde. Die These einer fortdauernden Abhängigkeit wird von postkolonialen Theoretikern auf soziale und kulturhistorische Phänomene ausgeweitet. Demgegenüber verweisen andere Positionen auf eine stärkere Eigenständigkeit Lateinamerikas und einen geringeren Einfluss der Epoche der Imperien auf die nationalstaatliche Zeit. Da diese beiden gegensätzlichen Interpretationsansätze der jüngeren lateinamerikanischen Geschichte wesentlich mit dem Ausmaß des Einflusses der iberischen Imperien argumentieren, ist eine sorgfältige Darstellung dieser frühen Epoche notwendig, bei der fallweise auch auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Europa verwiesen werden muss. Aus diesem Grunde sollen im Folgenden die Periode der iberioamerikanischen Imperien und

¹¹ Hensel/Pothast 2013; Maihold/Sangmeister/Werz 2019.

¹² Rinke 2015.

¹³ Bernecker/Buve/Fisher/Pietschmann/Tobler 1992–1996.

¹⁴ Bakewell 2004.

die der nationalstaatlichen Geschichte vom Umfang her etwa gleichgewichtig behandelt werden.

Die regionale Vielfalt der historischen Erfahrungen Lateinamerikas kann innerhalb eines Buches nur angerissen, nicht aber im Detail behandelt werden. Das bedingt, dass für Großregionen typische Entwicklungen stärker berücksichtigt werden müssen als regionale Besonderheiten. Die Verschiebung der Brennpunkte historischer Entwicklungen im Zeitverlauf führt außerdem dazu, dass je nach Epoche unterschiedliche Regionen im Zentrum der Analyse stehen. Daher sollen mehreren Staaten gemeinsame Entwicklungen am Beispiel einer oder mehrerer Regionen geschildert werden. Eine gewisse Sonderstellung nehmen die Karibik und Brasilien ein. Im Falle der Karibik können nur die Gebiete Berücksichtigung finden, die über das 17. Jahrhundert hinaus im spanischen Imperium verblieben, das heißt insbesondere Kuba, Santo Domingo und Puerto Rico. Die Geschichte Brasiliens unterscheidet sich zwar in einigen Aspekten deutlich von der Spanisch-Amerikas, andererseits finden sich aber auch viele Gemeinsamkeiten. Daher wird die brasilianische Situation zusammen mit der Hispanoamerikas dargestellt. Die Philippinen waren als Generalkapitanat von 1565 bis 1821 administrativ-politisch und wirtschaftlich mit dem Vizekönigreich Neuspanien (Mexiko) verbunden. Sie können im Rahmen einer Gesamtdarstellung der Geschichte Lateinamerikas aber nicht berücksichtigt werden.

Um die Zeit der iberoamerikanischen Imperien und die der nationalen Staaten gleichmäßig zu behandeln, wird die Darstellung in vier chronologisch aufeinander folgende Kapitel unterteilt. Das erste Kapitel ist der Eroberung und Kolonisation sowie der Konsolidierung der iberoamerikanischen Imperien gewidmet (1492–1763). Das dann folgende Kapitel beginnt mit dem Ende des Siebenjährigen Krieges und behandelt die Epoche der Auflösung der iberischen Reiche und der Konstituierung neuer, unabhängiger Staaten (1763–1850). Hieran anschließend wird die Situation Lateinamerikas im Zeitalter des klassischen, (nord-)europäischen Imperialismus erörtert (1850–1930). Da die Weltwirtschaftskrise in Lateinamerika eine bedeutendere Zäsur darstellte als der Erste Weltkrieg, wird das letzte Kapitel sich der Zeit nach der Weltwirtschaftskrise und dem Zweiten Weltkrieg bis zum Ausbruch der jüngsten globalen Epidemie widmen.

Innerhalb der Kapitel sollen eine ausgewogene Betrachtung der verschiedenen historischen Phänomene und eine möglichst gleichmäßige Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Ansätze und Frage-

stellungen erfolgen. Daher wird nicht die häufig übliche Gliederung nach besonders markanten Fragestellungen gewählt, sondern eine klassische Unterteilung der chronologisch aufeinander folgenden Kapitel vorgenommen. Jedes erhält am Anfang eine Zeittafel und wird in vier Unterkapitel gegliedert. Das jeweils erste befasst sich mit der politischen Situation. Darauf folgt die Betrachtung der wirtschaftlichen Lage und technischen Entwicklung. Anschließend werden die sozialen Verhältnisse erörtert und abschließend kulturelle Phänomene behandelt. Auf diese Weise kann ein umfassendes Bild der Geschichte Lateinamerikas als einer vernetzten Welt im Wandel gezeichnet werden.

Die Abfassung dieses Buches hat lange gedauert und eine zweifache Herausforderung dargestellt: Die Perspektive der Wirtschaftsgeschichte unterscheidet sich häufig von der der allgemeinen Historiographie. Aus Sicht der Frühen Neuzeit spätere Epochen einzuschätzen, erfordert, statt die Vergangenheit zu betrachten, einen Blick in die Zukunft zu tun. Bei der Überwindung dieser Hürden haben mir viele geholfen, ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen: Horst Pietschmann hat mich von Beginn an ermutigt und bis zum Schluss unterstützt, Jörg Fisch gab den Anstoß zu dem Projekt und kommentierte die ersten Textteile. Christoph Rosenmüller, Andrés Calderón und Werner Stangl haben meine Sicht zur Epoche der iberischen Imperien kritisch gelesen. Hans-Jürgen Puhle, Ulrich Mücke und Claudia Jefferies kommentierten den Text zum 19. und 20. Jahrhundert und Christiane Berth überprüfte noch einmal meine Darstellung des 20. Jahrhunderts. Ihnen allen sei Dank für ihre Zeit und ihren Einsatz. Auch nach vielen Korrekturen bleiben Fehler und Auslassungen nicht aus, die habe ich zu verantworten.

In der Phase der Fertigstellung erklärte sich Eberhard Crailsheim als Mitherausgeber der Reihe *Expansion-Interaktion-Akkulturation* dankenswerterweise bereit, das Manuskript zur Publikation anzunehmen. Danken möchte ich Werner Stangl für die Anfertigung von geographischen Karten zum ausgehenden 18. Jahrhundert, die er mit seinem Projekt *HGIS de las Indias* ermöglicht hat.¹⁵ Barbara Holzapfel war eine geduldige Hilfe bei der Anfertigung des Buchmanuskriptes, auch bei ihr möchte ich mich bedanken, ebenso wie bei Andrea Schnöller und

¹⁵ Stangl 2020.

Hannes Stekl, die letzte Hand bei der Redaktion anlegten. Zuletzt gilt mein Dank meiner Familie, vor allem meinem Mann, der mich über Jahre beharrlich bestärkte.

Graz, im Frühjahr 2023
Renate Pieper

Literatur

- Bakewell 2004 = Peter Bakewell: A History of Latin America: c. 1450 to the Present, 2. Aufl., Oxford 2004.
- Bernecker/Buve/Fisher/Pietschmann/Tobler 1992–1996 = Walther L. Bernecker/Raymond Th. Buve/John R. Fisher/Horst Pietschmann/Hans Werner Tobler: Handbuch der Geschichte Lateinamerikas, 3 Bde., Stuttgart 1992–1996.
- Bethell 1984–1995 = Leslie Bethell (Hg.): The Cambridge History of Latin America, 11 Bde., Cambridge 1984–1995.
- Gunsenheimer/Schüren 2016 = Antje Gunsenheimer/Ute Schüren: Amerika vor der europäischen Eroberung, München 2016.
- Hensel/Pothast 2013 = Silke Hensel/Barbara Pothast (Hg.): Lateinamerika-Lexikon, Wuppertal 2013.
- Hiery 2015 = Hermann Hiery (Hg.): Lexikon zur Überseegegeschichte, Stuttgart 2015.
- König 2006 = Hans-Joachim König: Kleine Geschichte Lateinamerikas, 2. Aufl., Ditzingen 2006.
- Konetzke 1965 = Richard Konetzke: Süd- und Mittelamerika I. Die Indianerkulturen Altamerikas und die spanisch-portugiesische Kolonialherrschaft, Frankfurt am Main 1965.
- Maihold/Sangmeister/Werz 2019 = Günther Maihold/Hartmut Sangmeister/Nikolaus Werz (Hg.): Lateinamerika. Handbuch für Wissenschaft und Studium, Baden-Baden 2019.
- Oxford Research Encyclopedia of Latin American History = Oxford Research Encyclopedia of Latin American History, seit 2013. <https://oxfordre.com/latin-americanhistory/page/about> [20.8.2022].
- Pietschmann 1980 = Horst Pietschmann: Die staatliche Organisation des kolonialen Iberoamerika, Stuttgart 1980.
- Pothast/Hatzky 2021a = Barbara Pothast/Christine Hatzky: Lateinamerika 1800–1930, München 2021.
- Pothast/Hatzky 2021b = Barbara Pothast/Christine Hatzky: Lateinamerika seit 1930, München 2021.
- Restall/Lane 2018 = Matthew Restall/Kris Lane: Latin America in Colonial Times, 2. Aufl., Cambridge 2018.
- Rinke 2015 = Stefan Rinke: Lateinamerika, Darmstadt 2015.
- Stangl 2020 = Werner Stangl: Digital resources: *HGIS de las Indias*. Oxford Research Encyclopedia of Latin American History (2020) <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780199366439.013.822>

Von der Eroberung Altamerikas zu den iberoamerikanischen Imperien (1492–1763)

Zeittafel

- 1492 Christoph Kolumbus landet auf den Antillen
- 1493 Päpstliche Bulle grenzt Interessensphären Portugals und Kastiliens ab
- 1500 Pedro Álvares Cabral landet an der Küste Brasiliens
- 1503 Gründung der *Casa de la Contratación* zur Kontrolle des Überseehandels
- 1507 Erfindung des Namens „Amerika“
- 1512 „Gesetze von Burgos“ zum Schutz der indigenen Bevölkerung
- 1519–1521 Eroberung des Aztekenreiches unter Führung von Hernán Cortés
- 1524 Gründung des Indienrates, oberstes Regierungsorgan für Hispanoamerika
- 1530 Erster Vizekönig für Neuspanien (Mexiko) ernannt
- 1532–1533 Eroberung des Inkareiches unter Führung von Francisco Pizarro
- 1533 Vergabe von Kapitanien in Brasilien an *donatários*
- 1536 Normierung der Abgaben (Tribut) der indigenen Bevölkerung
- 1542 „Neue Gesetze“: nach zwei weiteren Generationen sollten die *encomiendas* enden, die das Recht auf Abgaben und Dienste von bestimmten indigenen Gemeinden verliehen
- 1543 Erster Vizekönig für Peru ernannt
- 1546 Santo Domingo, Mexico und Lima werden Erzbistümer
- 1549 Tomé de Souza, erster Generalgouverneur in Bahia
- 1551 Gründung von Universitäten in Mexiko und Lima
- 1554 Bartolomé de Medina patentiert in Mexiko Verhüttungsverfahren (*patio*-Verfahren) und löst Silberboom aus
- 1569–1581 Francisco de Toledo, Vizekönig von Peru, führt dieses Verfahren in Potosí ein und verändert Arbeitspflichten der indigenen Bevölkerung (*mita minera*)
- 1580 Zweite Gründung von Buenos Aires
- 1609 Gründung von Jesuitenreduktionen im Gouvernement von Paraguay

1621	Gründung des <i>Estado do Maranhão</i> und des <i>Estado do Brasil</i> (Bahia)
1628	Piet Heyn kapert eine mit Silber beladene Flotte vor Kuba
1630–1654	Nordosten Brasiliens wird Kolonie der niederländischen Westindischen Kompanie
Seit 1648	Spanien erkennt Eroberung von Karibischen Inseln durch andere Europäer an
1676	Salvador de Bahia wird Erzbistum
1693	Goldfunde in Minas Gerais
1739	Gründung des Vizekönigreichs Neugranada
1750	Vertrag von Madrid, neue Grenze zwischen Hispanoamerika und Brasilien

Iberoamerikanische Imperien zwischen Atlantik und Pazifik

Der 12. Oktober 1492, der Tag, an dem die erste Kolumbusexpedition auf der Bahamas-Insel Guanahani landete, markiert in der Geschichte Süd- und Mesoamerikas eine grundlegende Zäsur. Auf dieses in ganz Europa durch Flugschriften verbreitete Aufeinandertreffen altamerikanischer und europäischer Kulturen folgte innerhalb eines halben Jahrhunderts eine tiefgreifende Umgestaltung der politischen Gegebenheiten Altamerikas. Der Wandel auf politisch-institutioneller Ebene wurde durch Kriege vorbereitet, denen dann administrative Maßnahmen folgten. Dies ist als Entdeckung, Eroberung und Kolonisation Altamerikas durch die Europäer bezeichnet worden. Diese Terminologie wurde hinterfragt. So beschreibt der Begriff der Entdeckung nur die europäische Perspektive, denn die Bewohner Altamerikas entdeckten nur wenige Europäer. Anstelle von Entdeckung sind die Worte Expedition, Aufeinandertreffen oder militärischer Zusammenstoß im Sinne der englischen und spanischen Begriffe (*military encounter* und *encuentro (militar)*) angemessener.¹ Sodann verweist die neuere Forschung darauf, dass der Anteil, der den altamerikanischen Eliten und Ethnien als gestaltende Kraft bei der Ausbildung der neuen Ordnung zukam, mindestens ebenso groß war wie der der Spanier, Portugiesen und Italiener zusammen.² Das Konzept der Eroberung Altamerikas durch Spanier und Portugiesen beschreibt also nur einen Ausschnitt des Geschehens, überzeichnet die Auswirkungen der europäischen Aktivitäten und vernach-

¹ Gruzinski 2014; Matthew/Oudijk 2007; Adrien/Adorno 1991.

² Restall 2003.

lässigt die Beteiligung der Amerikaner an ihrer eigenen Geschichte. Da der Begriff der Eroberung, im Spanischen *conquista*, von den europäischen Zeitgenossen verwendet wurde und auf den kriegerischen Übergang der Souveränität zu den europäischen Herrscherhäusern verweist, ist er in diesem Sinne auch in der heutigen Geschichtsschreibung noch in Gebrauch. Schließlich ist die Verwendung der Bezeichnung Kolonie für die im 16. Jahrhundert neu entstehenden politischen Einheiten hinterfragt worden. Die neuere Forschung beschreibt die europäischen Monarchien und ihre außereuropäischen Territorien in der Frühen Neuzeit mit dem Begriff der polyzentrischen Monarchien, eine aus unterschiedlichen Teilreichen mit ihren jeweiligen Zentren zusammengesetzte Monarchie.³ In dieses Konzept lässt sich die Stellung der amerikanischen Gebiete einpassen, die sich zu eigenständigen Teilreichen und zu eigenen Imperien im Rahmen der Monarchien Kastiliens und Portugals entwickelten. Die Bezeichnung Kolonialzeit als diejenige Epoche, in der die iberamerikanischen Reiche Teile europäischer Monarchien waren, ist aber weiterhin gebräuchlich.

In den folgenden Ausführungen soll diesen Auffassungen Rechnung getragen und zunächst die entscheidende Rolle der altamerikanischen Völker für den Verlauf der Kriege herausgearbeitet werden, sodann soll die Ausbildung der neuen Reiche unter Betonung des herausragenden Einflusses indigener Akteure erläutert werden. Besondere Beachtung verdient dabei die Neuartigkeit der in Iberoamerika entwickelten politischen Prozesse und Institutionen, die sich sowohl von den europäischen Vorgaben als auch von den altamerikanischen Traditionen deutlich unterscheiden. Abschließend wird auf die Bedeutung der europäischen Rivalitäten für die amerikanischen Territorien eingegangen.

Die Eroberung

Die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich das militärische Zusammentreffen der altamerikanischen Reiche und Ethnien mit den Europäern sowie der Eroberungsprozess auf politisch-administrativer Ebene vollzogen, wurden durch Herrschaftsstrukturen der altamerikanischen Ethnien und ihre Konflikte geprägt. Die Rivalität zwischen den europäischen Mächten war dafür verantwortlich, dass die europäischen Expeditionen des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts in den westlichen Atlantik wesentlich größere Wirkung zeitigten als frü-

³ Cardim/Herzog/Ruiz Ibañez/Sabatini 2012.